

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 8-4.
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
 vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
 Anzeigen: die Zeitschrift oder deren Name im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Kleinanzeigen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
 Agenturen in Deutschland: In allen grösseren
 Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler
 G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max
 Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greif-
 wald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg
 Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens.
 Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Abend-Ausgabe.

Die Kaiserrede in Erfurt

hat die Aufmerksamkeit unseres Volkes wieder einmal in jene trüben Tage zurückgeführt, wo der forschliche Eroberer vor einem „Parterre von Königen“ in Erfurt Hof hielt. Wie in diesem Jahre, war es im September 1808, wo vier Könige und 34 deutsche Fürsten mit glänzendem Gefolge in der freundlichen thüringischen Stadt erschienen, um Zeugen zu sein der Begegnung des Jaren Alexander und des Kaisers Napoleon, die dann in dem geheimen Vertrage vom 12. Oktober 1808, in dem sich Russland und Frankreich ihren Besitz gewährleisteten und gegenseitigen Beistand zusicherten, ihren konkreten Ausdruck fand. Es wäre seltsam gewesen, wenn auf diesen geschichtlichen Vorgang in der Kaiserrede nicht Bezug genommen worden wäre, und daß die Begegnung in jenen Worten gesagt, wird man einem Hohenzollernfürsten nicht verargen können, wenn man sich erinnert, daß Napoleon damals die Stütze hatte, den Prinzen Wilhelm von Preußen, der gleichfalls in Erfurt aufwuchs, war, der seinen Hahnenjagd auf den Feldern bei Jena einzuladen.

Zu dem Ertrinkung des Kaisers in Erfurt führt die „Wiener Neue Freie Presse“ aus: „Daß dem deutschen Kaiser die Absicht fern lag, in Frankreich zu verbleiben, versteht sich von selbst. Ihn hat augenscheinlich die Größe der geschichtlichen Ereignisse überwältigt, deren Schauplatz Erfurt gewesen ist. Man muß sich nur in die Zeit nach der Schlacht bei Jena zurückverlegen. Alle Geschichtsschreiber stimmen darin überein, daß es die Zeit der tiefsten Erniedrigung Preußens war. Erfurt hatte damals kapituliert, stand unmittelbar unter französischer Herrschaft, und Napoleon hatte daselbst seine berühmte Zusammenkunft mit dem Kaiser Alexander von Russland, welcher die Könige von Sachsen, Bayern, Württemberg und Westfalen als seine demütigten Vasallen beivohte. Die Schaulust, welche auf Befehl des Kaisers aus Paris gekommen waren, um in Erfurt seinen Ruhm von der Höhe herab in getragenem Versehen und Anspielungen voll hymnitischer Schmeichelei zu verklären, durften sich rühmen, vor einem Parterre von Königen zu spielen; kein Geringerer als Goethe hat die Erinnerung an jene Tage aufbewahrt und der Nachwelt übergeben. Wenn Kaiser Wilhelm, von dem Gedanken an diese Zeit der Demütigung überwältigt, warm wurde und die Worte nicht auf die Goldwaage legte, so ist das nur menschlich und ehrenvoll. Aber die Parallele ist zu verlockend, die Erinnerung an jene Tage höchsten Glanzes der französischen Waffen zu berauben, als daß nicht dieselben Leute, welche die Aufführung einer Wagnerischen Oper in Paris wie ein an der Majestät Frankreichs verübtes Verbrechen behandeln, auch daraus ein Agitationsmittel machen, darin eine willkommene Gelegenheit finden sollten, den Chauvinismus neuerdings aufzufrischen. Weiter als bis zur Hervorbringung einiger Zudungen der halbtothen Patrioten-Liga dürfte dieser Teil der Wirkung der Erfurter Rede schwerlich reichen. Die Mehrzahl der Franzosen hat trotz des Hochgefühls, mit welchem der Kronkaiser den Besuch ihrer Brust erfüllt, bisher noch immer so viel gesundes Urteils sich bewahrt, daß sie die Anstrengungen einer bankrotten Partei, die um jeden Preis von sich reden machen will, von den spontanen Ausrufen der französischen Patrioten aus zu unterscheiden weiß: es fehlt sogar nicht an Anzeichen, daß man in Frankreich nicht ganz ohne Empfindung dafür ist, wie über die mit Russland und dem Zar getriebene Abgötterei der Republik zu Gesicht steht. Allein als ein neuerliches Symptom der gesteigerten Spannung, welche die politische Atmosphäre erfüllt, mag der Erfurter Trinkspruch immerhin gelten.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ macht darauf aufmerksam, daß mit dem Namen des Kronen in Frankreich die Erinnerung an die militärische „Glorie“ des Vaterlandes verbunden sei, daß diese Erinnerung in den Herzen aller Franzosen als Heiligthum lebe, und fährt alsdann fort: „Wir gegen keine Furcht, daß die in der preussischen Gartenstadt gehaltene Rede des deutschen Kaisers sich etwa als verhängnisvolle Saat erweisen könnte, denn man ist auch in Frankreich von der aufrichtigen Friedensliebe des deutschen Kaisers überzeugt und man zweifelt auch in den leichten Kreisen jenseits der Vogesen nicht daran, daß die Kaiserin Wilhelms II. mag ihr Wort laut wie immer geartet sein, allezeit nur den Ausdruck patriotischen Pflichtbewusstseins darstellen, welches sich mitunter in kräftiges Pathos kleidet, daß sie aber niemals auch nur die entfernteste Absicht einer Herausforderung an sich tragen. Aber das Bändchen ist gerade in diesem Augenblicke in Europa so viel aufgedunst! Es liegt so viel Dynamit an allen Ecken und Enden, daß man mit äußerster Aufmerksamkeit an demselben vorbeigehen muß, um nicht durch einen unbeabsichtigten Stoß eine verheerende Explosion herbeizuführen. Nun übernimmt der Telegraph aus Berlin einen anderen Text der vom Kaiser in Erfurt gehaltenen Rede, als er den ersten Angaben zufolge gelaunt haben soll. Der Zweck dieser Publikation ist unverkennbar. Sie wird kalmbrend auf den Weltteil wirken, der einer solchen Verhöhnung zur Stunde dringender denn je bedarf. Die herrschenden Elemente in Frankreich mögen aber auch nach der Erfurter Rede des Kaisers Wilhelm an der Ueberzeugung festhalten, daß das deutsche Reich und sein Herrscher weit davon entfernt sind, aggressive Neigungen an den Tag zu legen.“

Der Pariser „Paix“ ein im Allgemeinen maßvolles Blatt, macht folgende Bemerkungen: „Wir haben gestern mitgeteilt, daß der „Reichsanzeiger“ einen Text der Kaiserrede veröffentlicht, welcher deutlich von dem Texte abweicht, denn die „Paix“ und die „Kölnische Zeitung“ sowie telegraphische Bureaus zuerst melbeten, und welchen die französische Presse übereinstimmend wiederholt hat. Wir dürfen wohl annehmen, daß die erste Fassung die richtige war. Wir geben annehmen zu, daß die durch das offizielle Blatt publizierte Fassung die Tragweite der gesprochenen Worte wesentlich abschwächt. Es beweist dies, daß man sich der Verantwortlichkeit und Tragweite dieser Worte mehr und mehr bewußt wurde. Jeder Vernünftige muß zugeben, daß die Sache hiermit abgethan ist. Wir können jedoch die Haltung gewisser französischer Zeitungen wohl verstehen, die in einem beständigen und aggressiven Tone unter der Flagge des Patriotismus Mißfänge in die große Menge zu bringen suchen, denn man merkt, daß es nicht nur die Ehre ihres Volkes ist, welche sie verteidigen, sondern daß sie auch für ihre eigenen Interessen kämpfen, welche sie in erster Linie wahrzunehmen und zu erhalten suchen.“

Der „Paix“ sagt also unumwunden, daß diejenigen französischen Blätter, welche sich am lautesten entrüsteten, dies vornehmlich mit Rücksicht auf ihre eigenen, d. h. materiellen Interessen gethan haben. Das ist ein beachtenswertes Eingeständnis. Die Revanche-Schreier von einem der angesehensten Pariser Blätter als „Geschäftspatrioten“ benannt, das ist fürwahr ein interessantes Zeichen der Zeit.

Deutschland.

Berlin, 18. September. Der an Stelle des verstorbenen Generals Rißow Pascha als Chef der Artillerie in türkische Dienste tretende Major Steffen, Kommandeur der 2. Abtheilung des 27. Feld-Artillerie-Regiments in Wiesbaden, befand sich seit Oktober 1886 als Offizier im preussischen Heere. Er stand erst beim 2. Feld-Artillerie-Regiment in Stettin, dann beim 2. Festungs-Artillerie-Regiment. Nachdem er sich 1870 das Eisener Kreuz erworben, kam er zu der neu formierten Divisions-Artillerie und besuchte von 1872 bis 1874 die hiesige Kriegsakademie. Bei der Neuorganisation der Artillerie im Jahre 1874 wurde er als Premierlieutenant in das großherzoglich badische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 25 versetzt, doch schon im folgenden Jahre kam er wieder nach Stettin in das 17. Feld-Artillerie-Regiment. Im Frühjahr 1876 wurde er zum großen Generalstab kommandiert und 1878 unter Beförderung zum Hauptmann in den Nebenstab des großen Generalstabes versetzt, in welchem er als Vermessungs-Dirigent bei der topographischen Abtheilung hervorragende Dienste leistete. So viel bekannt, hat er auch in dieser Zeit den Orient bereist. 1881 kam er mit einem um 2 Jahre vorzeitigen Patent als Batterie-Chef in das badische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 11 nach Kassel. 1884 wurde er unter Stellung à la suite des 10. Feld-Artillerie-Regiments als Lehrer an die Artillerie- und Ingenieurschule kommandiert. 1886 wurde er wieder als Batterie-Chef in das 25. Feld-Artillerie-Regiment einrangiert, und am 22. März 1888 kam er als Major in das 11. Regiment, von dem aus er 1890 zum 27. Regiment versetzt wurde. Major Steffen gilt für einen außerordentlich tüchtigen, theoretisch und praktisch gleich durchgebildeten Artillerieoffizier.

In den letzten Tagen hat die Reichsschulkommmission getagt. Sie hat dem „Reichs-Anzeiger“ zufolge „in der Hauptsache“ mit der Frage, welche Mittelschulanstalten Befähigungszeugnisse für den Einjährig-Freiwilligendienst ausstellen dürfen, sich beschäftigt und beschlossen, daß es ihrer Anschauung nach für „die staatlich geleiteten Anstalten in den deutschen Bundesstaaten bei ihrer Berechtigung zur Ertheilung von Befähigungszeugnissen für den Einjährig-Freiwilligendienst selbstverständlich sein Verbleiben haben“ solle. Hiernach scheint die in Preußen beschlossene Einführung einer besonderen Prüfung, von deren Bestehen die Berechtigung zum einjährigen Dienst abhängig gemacht werden soll, die Reichsschulkommmission gar nicht beschäftigt zu haben.

Die zur Reichskasse gelangte Einnahme an Zinsen und Verbrauchssteuern hat während der ersten fünf Monate des laufenden Etatsjahres die Summe von 263,782,822 Mark oder 235,729 Mark weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres ergeben. Auffallen muß der Rückgang in der Einnahme aus den Zöllen. Sie weisen gegen die ersten fünf Monate des Vorjahres ein Minus von nicht weniger als 9 Millionen auf, während der anteilige Etatsjahrs allerdings immer noch um 13 Millionen überschritten ist. Auf das Plus, welches gegenwärtig noch die Zuckermaterialsteuer in Höhe von 5 Millionen aufweist, darf kein Gewicht gelegt werden, weil sich dasselbe wohl bald zum größten Theile, wenn nicht ganz verflüchtigen dürfte. Dagegen ist es erfreulich, daß die Verbrauchsabgabe von Brauntwein, welche im Etat für 1891-92 sogar niedriger als im Etat für 1890-91 veranschlagt ist, Ende August ein Plus gegen das Vorjahr von 2 Millionen aufzuweisen hatte. Von den übrigen Einnahmen ist noch die Börsensteuer zu erwähnen. Dieselbe hat gegen das Vorjahr bereits einen Rückgang von 1,3 Millionen zu verzeichnen.

Königsberg i. P., 18. September. Der Oberpräsident von Ostpreußen, Graf Udo zu Stolberg stattete am Dienstag dem Bischof von Ermeland seinen Besuch ab. In Braunsberg, das mit Fahren reich geschmückt war, empfing der Kaplan des Bischofs den Oberpräsidenten, welcher sich, nachdem er das Lyceum Hosianum und das Gymnasium besichtigt hatte, nach Frauenburg begab, wo er vom Bischof empfangen wurde. Bei der Tafel, an welcher das Domkapitel theilnahm, begrüßte der Bischof den Oberpräsidenten, worauf dieser, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ berichtet, dantend erwiderte, es habe ihn mit besonderer Freude erfüllt, daß er so gute Beziehungen zwischen den staatlichen Behörden und dem Bischofe vorgefunden habe. Heute, wo breite Massen des Volkes vom Materialismus und Atheismus ergriffen, sich der Sozialdemokratie in die Arme wüßten, seien um so mehr die erhaltenden Elemente, d. h. der Staat und die christliche Kirche, beider Konfessionen, darauf angewiesen, zusammen zu halten. Er trinke auf das Wohl des Bischofs und zugleich darauf, daß der Staat und die katholische Kirche in friedfertiger Einvernehmen an der Lösung der schweren vorliegenden Aufgaben arbeiten mögen. Nach dem Diner fand eine Besichtigung des Domes statt, worauf der Oberpräsident die Rückfahrt antrat.

Dresden, 18. September. (W. T. V.) Der Geheimen Medizinalrath Prof. Dr. Klopitz ist in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

Kassel, 17. September. Mit freundlicher Genugthuung begrüßte unsere Bevölkerung die Nachricht, daß die Kaiserin noch einmal von Erfurt hierher zurückkehren würde, um mit den kaiserlichen Prinzen einige Zeit im Schloß auf unserer herrlichen Wilhelmshöhe zu wohnen. So hatten sich denn auch gestern Mittag gegen

12 Uhr große Menschenmengen am Bahnhof Wilhelmshöhe eingefunden, um dort der Ankunft des kaiserlichen Sonberzuges zu harren und Ihre Majestät zu sehen und zu begrüßen. Pünktlich, 12 Uhr 20 Minuten, ließ der kaiserliche Sonderzug ein. Die Kaiserin wurde auf dem Perron von dem Oberpräsidenten der Provinz, Staatsminister a. D. Grafen von Eulenburg, Herrn Regierungspräsidenten Kothke und Herrn Landrath von Dörnberg begrüßt. Sodann bestieg sie den bereit gehaltenen zweispännigen Hofwagen und fuhr in Begleitung der Oberhofmeisterin Gräfin Brodowicz, von dem zahlreichen Publikum durch Hochrufe begrüßt, direkt nach Schloß Wilhelmshöhe. Hier war schon vorher die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern eingetroffen, um Ihre Majestät zu bewillkommen. Die Kaiserin, welche bei ihrer Ankunft ein einfaches graues Reifkleid trug, war über die ihr bereiteten Aufnahmen sichtlich erfreut. Die Umgebung des Schloßes ist, da die Kaiserin sich in Ruhe zu erholen wünscht, abgesperrt. Den Ehrenwachdienst versieht eine kombinierte Compagnie des 32. und 83. Infanterie-Regiments unter dem Befehl des Hauptmanns von Deininger. Nach der Ankunft der Kaiserin verließ das Publikum noch auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe, da man dort eine Stunde später das Eintreffen der kaiserlichen Prinzen erwartete. Nachdem man aber eine Zeitlang geharrt, wurde es bekannt, daß — infolge neu getroffener Dispositionen — die kaiserlichen Prinzen erst mit dem Berliner Schnellzug 3 Uhr 47 Minuten ankommen würden und zwar nicht in Wilhelmshöhe, sondern hier in Kassel. Diese Nachricht hatte rasch die weiteste Verbreitung gefunden, so daß ein noch viel zahlreicheres Publikum schon lange vor Ankunft des Zuges die linke Seite des Bahnhofes und zum Theil auch den auf der gleichen Seite gelegenen Perron des Bahnhofes besetzt hielt. Der Zug trat mit einigen Minuten Verspätung ein. Als der kaiserliche Salonwagen gerade dem Fünfzimmers gegenüber hielt, erschienen die drei ältesten Söhne des Kaiserpaars am Fenster. In demselben Augenblick war auch die Kaiserin mit der Oberhofmeisterin in die Thüre des Fünfzimmers getreten. Jetzt, als der Zug hielt, bestieg sie den Salonwagen und herzte und küßte die drei Prinzen, die glücklich sich den Armen der kaiserlichen Mutter überließen. Dann durchschritt die hohe Frau mit den drei Prinzen das Fünfzimmer und bestieg die offene Hofeinquippe, die sie sofort auf dem nächsten Wege nach Wilhelmshöhe fuhr. Neben der Kaiserin saß die Oberhofmeisterin und gegenüber die drei Prinzen, welchen die blauen Matrosenanzüge allerliebst kleiden. Die Kaiserin trug eine graublaue Sommertoilette mit weißem Strohhut und weißer Straußenfeder. Schon bei der Ankunft des Zuges und dem Sichtbarwerden der Kaiserin erschollen Hochrufe des Publikums, welche sich draußen vor dem Bahnhofe und auf der ganzen Fahrt nach Schloß Wilhelmshöhe noch verstärkten. Die Kaiserin dankte nach allen Seiten und die Prinzen schwenkten ihre Wägen. Mit freudiger Spannung harret man nun der Hieherkunft des Kaisers, der bis zum Montag hier bleiben wird.

Frankreich.

Paris, 18. September. Abends 11 Uhr 10 Minuten. (W. T. V.) Die Menschenmenge vor dem Opernhaus verhält sich fortwährend ruhig, es fanden keinerlei feindselige Kundgebungen noch Ruhestörungen statt. Einige junge Leute, welche zu sehr larmten, wurden verhaftet. Im Ganzen wurden etwa 100 Verhaftungen vorgenommen. Die Verhörung des „Rohengrin“ fand eine sehr beifällige Aufnahme.

Paris, 18. September. (W. T. V.) Nach einer Meldung des „Temps“ wurden bei der Einfahrt des französischen Dampfers „Amerique“ in den Hafen von Salonichi die abgegebenen üblichen Salutsschüsse von den englischen und türkischen Schiffen erwidert, von den italienischen jedoch nicht. Auch der zweite Salutsschuss sei von italienischer Seite unerwidert geblieben. Der französische Botschafter in Konstantinopel sei von dem Vorfall verständigt worden.

Paris, 18. September. (W. T. V.) Der Botschaftsrath v. Schön stellte den Direktor der Berliner Sternwarte, Professor Dr. Förster, welcher an Stelle des verstorbenen Generals Banag von der internationalen Maß- und Gewichtskommission einstimmig zum Vorsitzenden gewählt wurde, in dieser Eigenschaft heute dem Minister des Aeußeren, Ribot, vor.

Italien.

Rom, 18. September. (W. T. V.) Nach dem „Observatore Romano“ wohnten den heutigen Beisetzungsfeierlichkeiten für den Kardinal Rottoli in der Kirche Sainte Marie in Trastopontina zwölf Kardinäle, der französische Botschafter, mehrere Prälaten und eine große Volksmenge bei.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. September. Laut ministerieller Verordnung tritt das Gesetz über die Unternehmung von Lebensmitteln am 1. Oktober in Kraft. Die Unternehmung der Lebensmittel wird einem Gemelter übertragen. Die Nachmachung, Verfälschung und heimliche Verhüllung der Verborbenheit von Lebensmitteln werden nach § 278 des Strafgesetzbuches mit Gefängnis bis 5 Jahren und Brod, nicht unter 5 Tagen, oder mit Verbesserungshausarbeit bis zu 2 Jahren bestraft. Kaufleute, die solche Waaren feilhalten und absetzen, ohne deren wahre Beschaffenheit deutlich und ausdrücklich anzugeben, verfallen, wenn sie Mitwisser desselben Betrages sind, der gleichen Strafe. Unter besonders milderen Umständen und im ersten Uebertretungsfall kann auf Gelbbußen erkannt werden. Spät kommt das Gesetz, aber immer gelegen; seine strenge Handhabung wird bald als eine große Wohlthat erkannt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. September. Wie mitgeteilt, hatte unser verantwortlicher Redakteur wegen Aufnahme des Inserats einer Verlagsbuchhandlung ein polizeiliches Strafmandat wegen groben Unfuges in Höhe von 6 Mark erhalten. Auf die hiergegen bei dem königlichen Amtsgerichte beantragte gerichtliche Entscheidung hat die königliche Polizeidirektion die Strafbefugung selbst wieder zurückgenommen.

Schon mehr als zwei Jahrzehnte sind verfloßen, seit Schreiber dieses in Thüringen mit dem alten Kainer und dessen Sängergesellschaft zusammenfas und aus vollem Herzen sang das „Hut, mei! Hut!“ mit dem sich der alte Sänger verabschiedete. Die Zeiten haben sich seitdem geändert; während früher der einfache und doch zu Herzen gehende Droyler Nationalgesang bei Jedermann beliebt war und die Droyler-Kongerte stets zahlreiche Zuhörer fanden, hat sich der Gesangsclub des Publikums jetzt wesentlich geändert, dasselbe will Abwechslung und immer wieder Abwechslung haben und die Droyler-Kongerte erfreuen sich daher nicht mehr der alten Anziehungskraft. Freilich ist daran auch der Umstand schuld, daß die „Original-Droyler“, welche sich jetzt hören lassen, ihre Weisen gewöhnlich in den Berliner Sammlungen oder den Kitzdorfer Höfen gelernt haben. Der alte Kainer hat stets darauf gehalten, daß in seiner Gesellschaft unverfälschtes Gefühl, nur echt Droyler Stamm, enthalten war und sein Nachfolger, der junge Franz Kainer, eifert ihm darin nach, das hat uns das Konzert bewiesen, welches derselbe gestern im Saale der „Philharmonie“ mit seiner Gesellschaft gab. Da konnte man noch echten Droyler Sang hören, unverfälschte Naturtöne, frohe lustige Chöre. Eine junge Droylerin, Frä. Bella, welche als Solistin auftrat, hat einen sehr umfangreichen Sopran, der in der Höhe glodenrein klang, allerdings auch — echte Naturstimme. Frau Kainer ist eine treffliche Altistin und Herr Kainer schlägt das Holz- und Strobinstrument mit viel Geschick. Daneben geben die Sänger auch einen feinen Schulplatz-Lang zum Besten, so daß auch die Abwechslung nicht fehlt. Die letzten Konzerte finden Sonntag und Montag statt.

Seitens der kaiserlichen Ober-Postdirektion wird uns mitgeteilt, daß derselben häufig Anzeigen über Wagnungsveränderungen zugehen, welche nach Lage der Verhältnisse nicht dorthin gehören. Derartige Anzeigen sind zur Vermeidung von Verzögerungen stets unmittelbar an das Postamt I und in denjenigen Fällen, in denen es sich lediglich um veränderte Befestigung von Telegrammen handelt, an das Telegraphenamt hier selbst zu richten.

Schweiz.
Bern, 18. September. Bei Verzeuen (Graubünden) ist, wie bereits gemeldet, der Verzeuen des eidgenössischen Hauptpostwagens verunglückt; todt sind: Fräulein Lehmann aus dem

die einzige, welche ihren Sitz in Berlin hat, besteht aus dem 3. (brandenburgischen) und 4. (sächsischen) Armeekorps, außerdem gehört zu ihr das 13. (würtembergische) Armeekorps und endlich sind ihm noch die beiden bairischen Armeekorps zugetheilt. Letzterer Umstand ist eigentlich das Einzige, was die Nachricht, daß Prinz Leopold dieser Inspektion vorgezogen werden würde, einigermaßen glaubhaft erscheinen läßt. Andererseits spricht der Umstand, daß gerade die beiden Berlin am nächsten stehenden Armeekorps — das Gardekorps gehört nicht in den Verband der Armeekorps-Inspektionen — den eigentlichen Kern dieser Inspektion bilden, dagegen, daß der Sitz der letzteren nach München verlegt werde. Daß Prinz Leopold, der mit der Tochter des Kaisers von Oesterreich vermaählt ist, etwa nach Berlin überfiedeln sollte, erscheint gänzlich ausgeschlossen. Zur Zeit ist der Prinz, der erst 46 Jahre alt ist, kommandirender General des 1. bairischen Armeekorps. Er gehört eigentlich der Artillerie an und ist auch gelegentlich der letzten Manöver à la suite des 3. bairischen Feld-Artillerie-Regiments gestellt, nachdem er schon à la suite des 1. schweren Reiterregiments geführt wird und auch Inhaber des nach ihm benannten 7. Infanterie-Regiments in Bayreuth ist. Er hat eine beispiellos rasche militärische Laufbahn hinter sich. 1861 trat er mit 17 Jahren in das 6. Jägerbataillon ein; 1864 wurde er zum Oberleutnant befördert und in die Artillerie versetzt, bei der er auch den Krieg im Jahre 1866 mitmachte. 1867 zum Hauptmann befördert, befehligte er im deutsch-französischen Kriege eine reitende Batterie im 1. bairischen Armeekorps und zeichnete sich namentlich bei Bilepion aus, wofür er das eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt. Im Dezember 1870 wurde er Major, und bereits im März 1871 Oberstleutnant. Als solcher erhielt er das Kommando des 1. Kürassier-Regiments. 1873 wurde er Oberst, 1875 im Alter von 31 Jahren Generalmajor und Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade, 1881 Generalleutnant und Kommandeur der 1. Division. Am 2. März 1887 erfolgte seine Beförderung zum General der Kavallerie, zugleich Übernahme als Nachfolger des Generals v. Horn das Kommando des 1. bairischen Armeekorps. In der preussischen Armee ist er Chef des in Saarbrücken stehenden westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7, in der österreichischen Inhaber des Korps-Artillerie-Regiments Nr. 7.

Oesterreich-Ungarn.
 Das „Wiener Fremdenblatt“ weist in Anknüpfung an die Kitzdorfer Rede Debels auf die neue Phase, in welche die Sozialdemokratie eingetreten ist, hin, und sagt: „Die Sozialdemokratie lebt jetzt gerauer Zeit schon in einer chronischen Krise. Die Natur derselben ist höchst interessant. Eine Partei muß den allgemeinen Naturgesetzen ihren Tribut entrichten. Sie kann im Laufe der Zeit hier unter dem wechselnden Mond nicht unverändert bleiben, sie entwickelt sich. Aber indem sie sich entwickelt, rückt sie auch allmählich von dem Standpunkte fort, den sie ursprünglich eingenommen. Und indem sie sich entwickelt, geht sie dem Zerfall entgegen. Dieser tritt bereit ein, daß gewisse Elemente die naturgemäße normale Entwicklung des Ganzen nicht mitmachen; die Einen eilen voraus, die Anderen schlagen Seitenwege ein, ein dritter bleibt zurück. Alle diese Erscheinungen sind an der sozialistischen Partei zu beobachten. Die Anarchisten suchen, weiter zu gehen, als die Sozialisten. Das Facit bildet eine Entfremdung, welche auf dem Brüllfeld sozialistischer Kongresse zur Ausschließung der Anarchisten geführt hat. Der Agrarsozialismus einerseits, der Antisemitismus andererseits, sie sind Seitenzweige, welche sich in loserer Verbindung zur Hauptmasse der Partei befinden. Die Nachhut der Truppe bildet die reaktionärer Gesinnung, die keinen Fortschritt mitmachen wollen und sich gegen einen solchen trotzig auflehnen. Es liegt im Geiste der Zeit, daß solche Denkart gerade bei der Jugend Wurzeln schlägt; die „Jungen“ unter den Sozialdemokraten, welche der Parteileitung Opposition machen, sie sind die eigentlichen „Alten“. Sie wollen nämlich von der opportunistischen, sozialreformatorischen Reuehaltung der sozialdemokratischen Prinzipien nichts wissen, sie wollen sich nicht gleich einem Bebel, einem Auer, einem Liebknecht auf den Boden des aktuellen Staates, auf den Boden der gegenwärtigen Wirtschaftsform, der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung stellen, um ausschließlich in legaler Weise für die Interessen des vierten Standes zu kämpfen. Die Parteileitung muß mit ihren Gegnern immer häufiger ringen. Sie siegt zwar im Allgemeinen. Aber das Siegen kommt ihr nicht mehr leicht: sie ist eben alt. Und die Opposition tritt immer schärfer hervor. Sie beginnt, einen gewissen Einfluß zu betheiligen.“

Wien, 18. September. Hier verlautet, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich werde den Kaiser auf seiner Prager Reise begleiten. Die Regierung erwartet von der Kaiserreise ersprießliche Folgen für die Lösung der böhmischen Frage.

Die von der Heeresverwaltung errichtete deutsche Volksschule in Przemyel ist eröffnet worden.

Peft, 18. September. Die Wiener gemeinsamen Ministerberatungen werden hier mit besonderem Interesse verfolgt, weil verlautet, Finanzminister Beckertie sei bereit, es auf eine Krise ankommen zu lassen, wenn der Kriegsminister seine Forderungen zu hoch stelle.

In Agram wurde jede politische Kundgebung in der dortigen Ausstellung unteragt.

Peft, 18. September. In einer offiziellen Auslassung macht sich der „Pester Lloyd“ über die angeblichen Enthaltungen der „Times“ betreffend die Dreihund-Verträge lustig. Man erweise dem Urheber zu viel Ehre, seinen Erfindungen, die angeblich aus Peft stammen, ernste Bedeutung beizumessen. Es sei auch ausgeschlossen, daß es sich um einen ballon d'essai englischer Staatsmänner handle; denn bei der Unmöglichkeit, die zwischen Wien, Berlin und London herrsche, sei das englische Kabinet in der Lage, unmittelbar über die Abmachungen der verbündeten Mächte Kenntnis zu erlangen.

Schweiz.
Bern, 18. September. Bei Verzeuen (Graubünden) ist, wie bereits gemeldet, der Verzeuen des eidgenössischen Hauptpostwagens verunglückt; todt sind: Fräulein Lehmann aus dem

Kanton Bern, Miß Gregor aus England. Schwer verwundet sind Herr Schaller aus Almens (Graubünden) und Fräulein Cabosi, eine schweizerische Postgehilfin. Frau Schaller und Fräulein Cabosi sind leicht verwundet. Der Hergang des Unglücks ist noch nicht ermittelt.

Bern, 18. September. Der Unfall wurde laut Aussage des Postillons dadurch herbeigeführt, daß der Wagen an einen mitten in der Straße liegenden Stein anfuhr. Da die an der Seite der Fahrstraße hinziehende Barriere sich in schlechtem Zustande befand, stürzte der Wagen über die sich abfallende Geröllhalde in eine Tiefe von 80 Meter.

Frankreich.
Paris, 18. September. Abends 11 Uhr 10 Minuten. (W. T. V.) Die Menschenmenge vor dem Opernhaus verhält sich fortwährend ruhig, es fanden keinerlei feindselige Kundgebungen noch Ruhestörungen statt. Einige junge Leute, welche zu sehr larmten, wurden verhaftet. Im Ganzen wurden etwa 100 Verhaftungen vorgenommen. Die Verhörung des „Rohengrin“ fand eine sehr beifällige Aufnahme.

Paris, 18. September. (W. T. V.) Nach einer Meldung des „Temps“ wurden bei der Einfahrt des französischen Dampfers „Amerique“ in den Hafen von Salonichi die abgegebenen üblichen Salutsschüsse von den englischen und türkischen Schiffen erwidert, von den italienischen jedoch nicht. Auch der zweite Salutsschuss sei von italienischer Seite unerwidert geblieben. Der französische Botschafter in Konstantinopel sei von dem Vorfall verständigt worden.

Paris, 18. September. (W. T. V.) Der Botschaftsrath v. Schön stellte den Direktor der Berliner Sternwarte, Professor Dr. Förster, welcher an Stelle des verstorbenen Generals Banag von der internationalen Maß- und Gewichtskommission einstimmig zum Vorsitzenden gewählt wurde, in dieser Eigenschaft heute dem Minister des Aeußeren, Ribot, vor.

Italien.
Rom, 18. September. (W. T. V.) Nach dem „Observatore Romano“ wohnten den heutigen Beisetzungsfeierlichkeiten für den Kardinal Rottoli in der Kirche Sainte Marie in Trastopontina zwölf Kardinäle, der französische Botschafter, mehrere Prälaten und eine große Volksmenge bei.

Dänemark.
Kopenhagen, 14. September. Laut ministerieller Verordnung tritt das Gesetz über die Unternehmung von Lebensmitteln am 1. Oktober in Kraft. Die Unternehmung der Lebensmittel wird einem Gemelter übertragen. Die Nachmachung, Verfälschung und heimliche Verhüllung der Verborbenheit von Lebensmitteln werden nach § 278 des Strafgesetzbuches mit Gefängnis bis 5 Jahren und Brod, nicht unter 5 Tagen, oder mit Verbesserungshausarbeit bis zu 2 Jahren bestraft. Kaufleute, die solche Waaren feilhalten und absetzen, ohne deren wahre Beschaffenheit deutlich und ausdrücklich anzugeben, verfallen, wenn sie Mitwisser desselben Betrages sind, der gleichen Strafe. Unter besonders milderen Umständen und im ersten Uebertretungsfall kann auf Gelbbußen erkannt werden. Spät kommt das Gesetz, aber immer gelegen; seine strenge Handhabung wird bald als eine große Wohlthat erkannt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. September. Wie mitgeteilt, hatte unser verantwortlicher Redakteur wegen Aufnahme des Inserats einer Verlagsbuchhandlung ein polizeiliches Strafmandat wegen groben Unfuges in Höhe von 6 Mark erhalten. Auf die hiergegen bei dem königlichen Amtsgerichte beantragte gerichtliche Entscheidung hat die königliche Polizeidirektion die Strafbefugung selbst wieder zurückgenommen.

Schon mehr als zwei Jahrzehnte sind verfloßen, seit Schreiber dieses in Thüringen mit dem alten Kainer und dessen Sängergesellschaft zusammenfas und aus vollem Herzen sang das „Hut, mei! Hut!“ mit dem sich der alte Sänger verabschiedete. Die Zeiten haben sich seitdem geändert; während früher der einfache und doch zu Herzen gehende Droyler Nationalgesang bei Jedermann beliebt war und die Droyler-Kongerte stets zahlreiche Zuhörer fanden, hat sich der Gesangsclub des Publikums jetzt wesentlich geändert, dasselbe will Abwechslung und immer wieder Abwechslung haben und die Droyler-Kongerte erfreuen sich daher nicht mehr der alten Anziehungskraft. Freilich ist daran auch der Umstand schuld, daß die „Original-Droyler“, welche sich jetzt hören lassen, ihre Weisen gewöhnlich in den Berliner Sammlungen oder den Kitzdorfer Höfen gelernt haben. Der alte Kainer hat stets darauf gehalten, daß in seiner Gesellschaft unverfälschtes Gefühl, nur echt Droyler Stamm, enthalten war und sein Nachfolger, der junge Franz Kainer, eifert ihm darin nach, das hat uns das Konzert bewiesen, welches derselbe gestern im Saale der „Philharmonie“ mit seiner Gesellschaft gab. Da konnte man noch echten Droyler Sang hören, unverfälschte Naturtöne, frohe lustige Chöre. Eine junge Droylerin, Frä. Bella, welche als Solistin auftrat, hat einen sehr umfangreichen Sopran, der in der Höhe glodenrein klang, allerdings auch — echte Naturstimme. Frau Kainer ist eine treffliche Altistin und Herr Kainer schlägt das Holz- und Strobinstrument mit viel Geschick. Daneben geben die Sänger auch einen feinen Schulplatz-Lang zum Besten, so daß auch die Abwechslung nicht fehlt. Die letzten Konzerte finden Sonntag und Montag statt.

Seitens der kaiserlichen Ober-Postdirektion wird uns mitgeteilt, daß derselben häufig Anzeigen über Wagnungsveränderungen zugehen, welche nach Lage der Verhältnisse nicht dorthin gehören. Derartige Anzeigen sind zur Vermeidung von Verzögerungen stets unmittelbar an das Postamt I und in denjenigen Fällen, in denen es sich lediglich um veränderte Befestigung von Telegrammen handelt, an das Telegraphenamt hier selbst zu richten.

Schweiz.
Bern, 18. September. Bei Verzeuen (Graubünden) ist, wie bereits gemeldet, der Verzeuen des eidgenössischen Hauptpostwagens verunglückt; todt sind: Fräulein Lehmann aus dem

* Der 10 Jahre alte Knabe Ernst Ebert wurde letzte Nacht gegen 1 Uhr, auf einer Bank am Personenbahnhofe sitzend, dem Wächter o. b. d. a. (o. s. aufgefunden und ins städtische Kinder-Heim gebracht.

— Vorgefunden wurde in Altbarm ein frecher Diebstahl ausgeführt. Während sich der Wandwörter Leben aus Franzosen in das Kaufmanns Geschäft begeben hatte, um dort Einkäufe zu machen, sprang ein Mann aus den Vor der Thür haltenden Wagen des Leben und fuhr auf das schnellste die Straße entlang nach Stettin zu. Obwohl die Verfolgung des Diebes sofort vorgenommen wurde, war es nicht mehr möglich, denselben einzufangen. Hier in Stettin ist derselbe bemerkt worden. Das gestohlene Fahrrad bestand aus einem Rappen und einem dunklen Sattel. Das Gefährt ist ein leichter grüner einstufiger Federwagen.

— (Personal-Chronik.) Der bisherige Bürgermeister Schulz in Jakobshagen ist in gleicher Eigenschaft auf eine weitere 12jährige Amtsperiode wiedergewählt und bestätigt worden. Der Regierungsrath Dittmann von der königlichen Regierung zu Stettin ist zum 1. Oktober in den nachgeschickten Ruhestand versetzt. Im Kreise Randow ist für den Standesamtsbezirk Nassenbe der Herr Rudolf Schulz in Vöck zum Stellvertreter des Standesamts ernannt. Im Kreise Pyritz ist für den Standesamtsbezirk Sallentin der Rechnungsführer Hauch in Sallentin zum Stellvertreter des Standesamts ernannt.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Versetzt ist der Hauptamts-Assistent Krammholz zu Rügenwalde in gleicher Eigenschaft nach Stettin. Pensioniert ist der Hauptamts-Assistent Dahr in Stettin.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Rente 1,20—1,30 Mark, Vorderfleisch 1,00—1,10 Mark, Füll 1,90 Mark; Schweinefleisch: Rente 1,50 Mark, Schinken 1,20 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Rente 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark, Rente 1,60 Mark; Hammelfleisch: Rente 1,60 Mark, Rente 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

Aus den Provinzen.

Vorgefunden Vormittag verunglückte auf der Jagd der Pächter des kleinen Gutes **Wibitz bei Pinnow**, Herr Leopold Brast. Beim Wieder-aufnehmen seines geladenen Gewehres, das er aus irgend einem Grunde zur Erde gelegt, ging der Schuß los und traf den Bedauernswerten in die Seite. Der Tod trat sofort ein.

Stralsund, 18. September. Die Durchreise der Kronprinzessin von Schweden hatte gestern Nachmittag trotz des ungünstigen Wetters eine größere Anzahl Schaulustiger zur Angelegenheit der Postdampfer geführt. Die Geburt der Harrenden wurde indessen auf eine ziemlich harte Probe gestellt, denn in Folge Verpätung des schwedischen Zuges konnte der Dampfer erst 40 Minuten später hier eintriften. Gegen 1/4 Uhr kam der festlich geschmückte und bewimpelte Dampfer in Sicht und kurz vor 4 Uhr legte er an der Brücke an. Da die helle Frau insognito reiste, war zur Begrüßung nur der hiesige schwedische Konsul, Herr Siebe, erschienen, welcher sich alsbald, nachdem die mit Ginterlande geschmückte Leuchtungsbrücke übergeleitet war, auf den Dampfer begab. Bald darauf verließ die Kronprinzessin, nach allen Seiten freundlichst grüßend, das Schiff, bestieg die bereitstehende äußerst elegante Equipage, welche von Herrn C. Faust je geleitet war, und fuhr direkt bis zum Zuge. Hier unterhielt sich die hohe Frau noch einige Zeit mit Herrn Konsul Siebe und fuhr sodann, die Griffe des Publikums in lebenswunderliche Weise erweiternd, zum Hauptbahnhofe, von wo aus sie mit dem Schnellzuge die Fahrt nach Berlin fortsetzte. In Begleitung der Kronprinzessin befand sich außer der Dienerschaft nur ein Kammerherr und eine Kammerfrau. Unter der Dienerschaft erregte ein junger Herr, der zwei prächtige russische Bindbunde an der Seite führte, besonderes Interesse. Von den im Hafen liegenden Schiffen hatte ein großer Theil reichen Flaggenschmuck angelegt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. September. Ein Mordversuch ist in der gestrigen Nacht auf dem Halleschen Ufer wohnenden Privatdozenten Dr. jur. Proger von seinem Schwager im ansehnlichen Einverständnis mit der Frau des Opfers verübt worden. Die Familie Dr. besteht aus dem Ehegatten und zwei Töchtern von 11 und 2 Jahren. Die Verhältnisse sind sehr gut. Die „Nat.-Z.“ berichtet folgendermaßen über den Vorgang: Zwischen dem Gatten und seiner Frau besteht seit längerem ein Zwiespalt, welcher die Ursache der Verhältnisse ist. Die Eheleute trennten sich in der Wohnung, lebten, und zwar der Gatte, daß die Frau sich bei Anwesenheit des Mannes stets einschlöß. Eine weitere Folge des schwebenden Prozesses war, daß Dr. am 27. d. d. seinen Bruder seiner Frau Frau Schweiger, welcher in einem Spigen-Geschäft der Krausenstraße als Kommiss in Stellung war und bei seiner Mutter wohnte, seine Wohnung verwies. Gestern um 8 1/2 Uhr kam bemerkte der Hausdiener Blau vor der Thür des Hauses am Halleschen Ufer einen kleinen Mann, welcher einen Vollbart hatte und mit Käsemantel und Zylinderhut bekleidet war. Wenn auch die Gestalt derjenigen Frau Schweigers, welcher verurtheilt ist, ähnlich sah, so erkannte ihn Blau doch nicht als diesen, weil Schweiger keinen Vollbart hat. Als der Portier sich für einen Augenblick abwandte, ließ der Fremde über den Hof die Hintertreppe hinauf, vom Portier verfolgt, welcher oben in der ersten Etage angelangt, nichts mehr sehen konnte. Auch ein Dienstmädchen Dr.'s wollte nicht anzuzeigen, ob etwa jemand in die Wohnung ihrer Herrschaft eingetreten sei. Nachdem nun Alles zur Ruhe gegangen war, schloß in einem nach dem Garten zu neben demjenigen seiner Frau belegenen Zimmer hörte Dr. ein Geräusch und richtete sich im Bette auf, um Licht zu machen. In diesem Augenblicke brachte ein Schuß, welcher Dr. im Genick traf. Durch seine Hülfsrufe wurde das Haus und auch das Nachbarhaus alarmirt, und der in Nr. 28 wohnhafte Steinmetzmeister Meisinger wurde für die Veranlassung der Polizei. Bevor diese erschien, wollte Niemand die Wohnung zu betreten; als man dann eindrang, machte man wichtige Entdeckungen. Frau Dr., welche von ihrem Mann der Anstiftung zum Mord bezichtigt wurde, lag im Bette, auf demselben ein Käsemantel und Hut mit dem Zeichen M. Sch. Ferner fand man einen falschen Vollbart im Eßzimmer, und es unterlag nunmehr keinem Zweifel mehr, daß Frau Schweiger der Täter war, welcher die Verkleidung angelegt hatte, um unerkannt in die Wohnung zu gelangen. Er war aber bereits entkommen. Ferner war es klar, daß seine

Schwester ihm Beistand geleistet hatte. Sie hatte ihn nicht nur in die Wohnung heringebracht, sondern auch wahrscheinlich in dem Schlafraum ihres Mannes hinter den Portieren einer Toilette verborgen gehalten, bis er den Anschlag gegen Dr. ausführen konnte. Die Frau wurde festgenommen. Schweiger, welcher seit Sonntag in Hamburg verhaftet wurde und auch dort verurtheilt wurde, ist nach dem Attentat auf Soden in die Wohnung seiner Mutter geflüchtet. Der dortige Portier Herrmann hat ihm die Thür geöffnet, ohne ihn zu erkennen. Den Grund zu der von Dr. eingeleiteten Scheidungsklage soll seine Frau durch ihr Verhalten während der Abwesenheit ihres Mannes auf eine Art acht Monate währenden Reise um die Welt gegeben haben. Sie leugnet jede Schuld an der That und will für ihren Bruder nicht verantwortlich zu machen sein. Dr. selbst ist nicht lebensgefährlich verletzt worden; er konnte noch in der Nacht im Polizeipräsidialgebäude erscheinen.

Frankfurt a. M., 17. September. Heute Abend spielten auf dem Plage der elektrischen Ausstellung die drei Kapellen zusammen, nachdem sie sich schon Nachmittag zu einzeln so schöne Erfolge zu erringen vermocht hatten. Die großherzoglich-luxemburgische Militär-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters G. Käbner, sowie die Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (brandenburgisches Nr. 3) aus Mainz unter Leitung des Herrn Kapellmeisters D. Schulze und schließlich die hier ganz neue Kapelle des 1. pommerischen Grenadier-Regiments Nr. 2 unter Leitung des Herrn D. Sassen auf Stettin leisteten je das Beste und das Zusammenwirken der beiden ersten genannten Musikkorps ließ die künstlerische Leistungsfähigkeit der Mitwirkenden auf das Günstigste beurtheilen. Auch das Zusammenwirken der luxemburgischen mit den Pommeren bereitete den zahlreichen Musikfreunden einen besonderen Genuß. Auf das Programm einzugehen würde zu weit führen, jedenfalls aber erregten sich die gewählten Nummern sowie die Ausführung derselben der ungetheilten Anerkennung allerseits.

Jüterbog, 18. September. Ueber den schweren Unglücksfall, der das 1. Bataillon des Garde-Fußartillerie-Regiments am Donnerstag betroffen hat, erfahren wir von ununterrichteter Seite folgendes Nähere: Bei dem durch den Büchsenmacher Schmidt der Fußartillerie-Schießschule vorgenommenen Entladen der Kartätsche eines Schnellfeuergeschützes entzündete sich unvermuthet die Pulverladung, so daß der Schuß losging. Dem Büchsenmacher wurde die linke Hand nicht die rechte, wie gestern berichtet, zerissen, so daß sie später abgenommen werden mußte, die rechte Hand aber schwer verletzt. Der in der Nähe stehende Major von Götterberg erlitt durch eine Kugel eine Verwundung der Unterleiste, erhielt einen Schuß durch die Schulter und durch die Sprengkraft eine Kontusion der Brust. Der Kompaniechef Hauptmann Ed. erlag durch einen Streifschuß einer leichten Verletzung am Hals. Ferner erlitten noch 3 Mann theils schwere, theils leichte Verwundungen. In das Garnison-Kazern von Jüterbog wurden gebracht: der Büchsenmacher Schmidt, der Unteroffizier Pross der 2. Kompanie, der Obergefreite Roggenbort der 3. Kompanie, sowie der sehr schwer verletzte Kanonier Hambach von der 4. Kompanie, dessen Zustand hoffnungslos ist. Der Büchsenmacher Schmidt, der auch eine Kontusion an der Brust und am Schenkel erhielt, ist vernehmungsfähig geblieben. Mit seiner in Berlin wohnenden Braut wollte er in kürzester Frist die Hochzeit feiern.

Mittheilung, 18. September. Heute früh ist bei dem Bau der südlichen Elektricitätswerke ein Gerüst eingestürzt. Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei verwundet.

— (Neue Titulatur.) Kammerjunker (bei einer Hofgesellschaft zu seiner Gattin). „Gott, was eine tolle Gesellschaft! Da geht Seine Excellenz der Herr Marschall mit seiner Eminenz dem Herrn Kardinal...“ Seine Gattin: „Und wer ist der dicke Herr, der soeben den Grafen anspricht?“ Kammerjunker: „Das ist — das ist — Seine Korporal der Herr Geheimrath!“

— (Unter Spigebuben.) Ebe: „Du! habe ich beim Geheimrath H. Holz gefügt. Da ist's aber fein; ein ganzes Duzend silberne Serviettenhalter lagen auf dem Tisch.“ — Kude: „Ach, zeig' doch mal einen.“

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. September. Wetter: Schön. Barometer 28 3/4. Temperatur + 15°. Neumond. Wind: NW.

Weizen fester, per 1000 Kilogr. loco 225 bis 233 bez., per September-Oktober 228 bis 228,50 bez., per Oktober-November 226 W. u. G.

Roggen etwas fester, per 1000 Kilogramm loco 210—234 bez., per September-Oktober 227—238—237,50 bez., per Oktober-November 226—235,50 bez., per November-Dezember 223,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loco 160—170 bez., feinste über Notiz bez.

Safer per 1000 Kilogramm loco 155—163 bez.

Winterweizen loco per 1000 Kilogramm 225—233 bez.

Winterroggen per 1000 Kilogramm loco 225—230 bez.

Rübsen per 100 Kilogramm loco 60,25 bez. Spiritus spätere Termine fester, per 1; 00 loco 70,50 bez., per September 70,50 bez., per September-Oktober 70,50 bez., per Oktober-November 70,50 bez., per November-Dezember 70,50 bez., per April-Mai 1892 70,50 bez.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 228,25, Roggen 227,50, 70er Spiritus 57,00, Rübsen —, Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 225—232. **Roggen** 226—233. **Gerste** 164—170. **Safer** 162—170. **Rübsen** 3,5—4,00. **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 54—78. **Erbsen** —.

Börsen-Notenbericht.

von **Witko Wuschad**, Bankgeschäft, Berlin W., Argensstraße 56.

Den 18. September.

Der Verlauf des dieswöchentlichen Börsenverkehrs ließ im großen Ganzen keine ausgeprägte Tendenz erkennen. Die große speculation a la hausse wartete vergebens auf eine offizielle Bestätigung über den Abschluß der 500 Millionen-Anleihe und schloß sich etwas herab, als an Stelle derselben die Botschaft über eine dritte Auflage von 25,000,000 Rubel Kreditbills (alias Vantnoten) erschien. Man wird indeß nicht glauben dürfen, daß die entente cordiale vor dem Goldpunkte Halt gemacht hat, da doch vor dem Vordringen der Oktober zur Klärung der Russen-Anleihe ins Auge gefaßt war. Troßdem ist der Zeitpunkt sehr nahe gerückt, wo ein voll er

Tendenzwechsel eintreten wird. Die Pariser Börse, unterstützt von einigen hiesigen Kursen, hat zwar eine lebhaftere Aufwärtsbewegung durch ein Positionsspiel zu Stande gebracht, doch fällt man bereits den Boden unter den Füßen schwanzen, man sieht den Abgrund, in welchen ein bedeutender Theil französischen Kapitals getrieben wird. — Nicht nur die widerwärtige Verwerthung russischer Staats-Anleihen zwingt zur Korrektur, nicht nur die Unmöglichkeit der Pariser Börse, Milliarden russischer Anleihen auf so exponirter Höhe zu erhalten, sondern vor allem sachliche Gründe bereiten den unaufhaltbaren Sturz. — Nach dem es Russland vermöge günstiger Ernten vermehrt war, sich finanziell in aller Augen derartig zu erheben, daß das „Guthaben dieses Landes“ den Geldmarkt zu regieren vermöchte, vermag eine Misgernte das Prestige zu verwischen, den so unerwartlich erschienenen Finanzbau einfach hinwegzuweisen! — Und in solcher Katastrophe die verwegene Finanzpolitik! — Die Konstantinopel — Die Afghanistan! so lautet die Parole im Fieber — und gleichzeitig schließt man ein Armeekorps nach dem andern an die Grenze — während man in Paris vor Begeisterung für eine neue und sehr begabene Kosaken-Anleihe den Kopf verliert! — Amitten solcher Zeiten, wo unser Monarch den Ernst der politischen Lage in all seinen Reden wiederholen läßt, wo man nur über den Zeitpunkt uneinig sein kann, wann das Kriegsgewitter losbricht, muß man solches Reiterturnier, wie es in Paris demüthig gezeigt werden wird, wahrnehmen, um alle irgendwie bedeutenden Werthe loszuschlagen. Jetzt ist der Augenblick gekommen, sich gleichzeitig eine Deckung zu verschaffen für den etwaigen Ausfall, den in schweren Zeiten die besten Werthe nicht umgehen können, durch eine speculation a la hausse in russischen Orient-Anleihen! In russischen Südwestbahn-Aktien! So jagte einmüthig, Tendenz und Kurs schwanken in der abgelaufenen Woche hin und her, doch neigt sich Alles zu einem scharfen Rückzuge. — Ausländische Fonds und Bank-Aktien standen unter dem Einflusse des Russengeschäfts, während der Montanmarkt matt lag. Die speculation betrachtet sich auch die Kohlenindustrie als gefährdet und sieht schon in einer leichten Ermäßigung der Preise den Beginn einer fortlaufenden Eskala. Da die hiesige finance, ebenso das kapitalkräftige Publikum unter dem politischen Drucke unthätig bleiben, so hat die Kontinente bis auf weiteres gewonnenes Spiel. — Recht fest behaupteten sich Zinkwerthe, welche in Folge der sehr günstigen Konjunktur und in Anbetracht des wachsenden Bedarfs seitens der elektrochemischen Industrie als gute, ersparnißreiche Kapitalanlage empfohlen werden können. Es sind dies die Aktien

des Stolberger Zinkhütten, des rheinisch-nassauischen Bergwerks, des mächtigen westfälischen Bergwerks, der Bergwerksaktien, der schlesischen Zinkhütten.

Unter den Industriepapieren sind einzelne als sehr günstig fundirt und sehr flott prosperirende der besonderen Beachtung werth. Ich nenne:

Schwann's Gummi-Aktien, Schwarzkopf Maschinen-Aktien, Hannover Maschinen St.-P.-Akt., Deutsche Thonwaren- und Schmelzaktien.

Auf dem Gebiete für Eisenbahnaktien wirken tendenziöse Zeitungsaufsätze. Alle österreichische Eisenbahnaktien werden demnach in der österreichischen Regierung des Werth beraubt, den die Börse vorzuschreiben bestrebt. Man wird eben gut thun, diese Bewegungen aus der Ferne zu beobachten. — Die schweizerischen Eisenbahnaktien stehen gleichfalls unter dem Einflusse einer Gruppe, von deren Laune die Kurse abhängen.

Als dauernde Kapitalanlage empfehle ich deutsche und preussische Fonds, österr. und ungarische Fonds, jehische Fonds.

Der Geldmarkt befindet sich anlässlich des Quartalswechsels in ansehnlicher Tendenz.

Berlin, 18. September 1891.

Unter-Wochen-Bericht

von **Gebrüder Lehmann u. Co.**, NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Die Preise gingen in dieser Woche 3 Mark höher.

Die hiesigen Verkaufspreise sind: Alles per 50 Kilo für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpackungen und Genossenschaften la 109—111, Ma 106—108, Ma 102—105 Mark.

Landbutter: pommerische 80—90, Mecklenburger 80—88, ost- und westpreussische gewöhnliche 80—85, Tilsiter 90—95, Eßbutter 90 bis 95, schleissche 85—93, polnische 73—76, galizische 70—73, bairische Land- — M.

Berlin, 19. September. Weizen per September-Oktober 225,75 bis 225,75 Mark, per Oktober-November 229,50 Mark, per November-Dezember 223,50 Mark.

Roggen per September-Oktober 242,25 bis 241,75 Mark, per Oktober-November 237,75 Mark, per November-Dezember 237,00 Mark.

Rübsen per September-Oktober 62,50 Mark, per April-Mai 62,00 Mark.

Spiritus loco 70er 58,40 Mark, per September-Oktober 70er 58,40 Mark, per April-Mai 70er 53,70 Mark.

Safer per September-Oktober 161,25 Mark.

Petroleum per September 22,20 Mark.

London, Wetter: warm, Regensch.

Berlin, 19. September. Schluss-Course.

Frank. Bankakt.	104,85	Frank. Bankakt.	104,85
Deutsche Bankakt.	104,85	Deutsche Bankakt.	104,85
Postbankakt.	104,85	Postbankakt.	104,85
Telegraph. Bankakt.	104,85	Telegraph. Bankakt.	104,85
Bay. Bankakt.	104,85	Bay. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85
Russ. Bankakt.	104,85	Russ. Bankakt.	104,85
Poln. Bankakt.	104,85	Poln. Bankakt.	104,85
Galiz. Bankakt.	104,85	Galiz. Bankakt.	104,85
Österr. Bankakt.	104,85	Österr. Bankakt.	104,85
Ungar. Bankakt.	104,85	Ungar. Bankakt.	104,85

